

# Vom Praktikanten zum Event-Chef

## Stuttgart statt New York City: Wie Martin Otterbach bei Cool-Tours sesshaft wurde

**Stuttgart.** Seit März 2003 leitet Martin Otterbach das Unternehmen Cool-Tours, einen Veranstalter für Musik- und Event-Reisen in Stuttgart. Anfangen hatte der 26-jährige Touristikassistent bei Cool-Tours nur anderthalb Jahre vorher als Praktikant. Wie es zu dem steilen Aufstieg kam? „Ich war einfach zur richtigen Zeit am richtigen Ort“, sagt Otterbach. Denn



**Martin Otterbach war zur richtigen Zeit am richtigen Ort und veranstaltet nun ziemlich coole Reisen**

Fotos: Cool-Tours

just zu dieser Zeit hatte Inhaber Stefan Sendelbach sein Unternehmen in drei Bereiche aufgliedert: Reisebüro, Corporate Travel und eben die Event-Sparte Cool-Tours. Dem ehemaligen Praktikanten traute man deren Leitung sofort zu.

Eigentlich hätte alles ja ganz anders kommen sollen. Denn Otterbach, der damals an der HIB-Academy in Heidelberg seine Ausbildung zum internationalen Touristikassistenten

absolvierte, war schon fast auf dem Weg zum Praktikum in New York, als die Anschläge des 11. September das Vorhaben platzen ließen. Ersatz für sein Pflichtpraktikum fand er bei Cool-Tours - „eine glückliche Fügung“, wie er heute findet.

Die Lust auf Amerika ist dennoch geblieben. „Ich wollte schon immer zum Arbeiten ins Ausland gehen“, sagt Otterbach, und ergänzt: „Vielleicht in zehn Jahren.“ Denn zunächst hat er bei Cool-Tours „einiges vor“, die bisherigen Erfolge geben jedenfalls Antrieb.

Was ihm seine Ausbildung, die er gleich nach dem Zivildienst begonnen hatte, gebracht hat? Die Fremdsprachenkompetenz und die Sicherheit in der geschäftlichen Korrespondenz, einschließlich Office und Maschinenschreiben, findet Otterbach. Inhaltlich schätzt er die Fähigkeit, sich „schnell in Dinge einarbeiten zu können“. Die Wirtschafts- und Touristikausbildung hätte seiner Vorstellung nach zwar

„manchmal etwas tiefer gehen können“. Doch war dies bei einem vollgepackten Unterrichtsprogramm von 35 Wochenstunden über zwei Jahre gar nicht möglich. Alles in allem fand Otterbach seine Aus-

bildung jedenfalls eine „runde Sache“.

Allerdings ist eine Privatschule wie die HIB-Academy nicht ganz billig. Otterbach hatte das Glück, von seinen Eltern gesponsert zu werden - „was mich auch angespornt hat, einen guten Abschluss zu machen“. Einige seiner Kommilitonen haben sich mit Abend- und Wochenend-Jobs das Studiengeld verdienen müssen. „Wie die das geschafft haben ist bewundernswert“, sagt Otterbach, denn „mit einem lockeren Studium ist diese Ausbildung nicht vergleichbar“.

Jürgen Baltes

